



Vom 17. bis 19. Februar 2026 reist der französische Präsident Emmanuel Macron zu seinem vierten offiziellen Besuch nach Indien. Hinter dem protokollarischen Rahmen verbirgt sich eine strategische Mission von erheblicher Tragweite. Verteidigung, künstliche Intelligenz, industrielle Kooperation und geopolitische Positionsbestimmung greifen ineinander. In einer Phase, in der sich die internationalen Machtzentren neu ordnen und der technologische Wettbewerb zwischen den Vereinigten Staaten und China weiter verschärft, gewinnt die Partnerschaft zwischen Paris und Neu-Delhi eine neue Qualität.

Der Besuch ist weit mehr als diplomatische Routine. Er steht exemplarisch für eine französische Außenpolitik, die wirtschaftliche Interessen, sicherheitspolitische Kooperation und technologische Souveränität systematisch miteinander verknüpft.

## Künstliche Intelligenz als geopolitisches Instrument

Zentraler Programmpunkt der Reise ist Macrons Teilnahme am „India AI Impact Summit“ in Neu-Delhi. Die Konferenz reiht sich ein in eine Serie internationaler Initiativen zur globalen Governance künstlicher Intelligenz – ein Prozess, den Paris bereits 2025 mit einem hochrangigen Gipfel in Frankreich angestoßen hatte.

Künstliche Intelligenz ist längst kein rein wirtschaftliches Innovationsthema mehr. Sie berührt Fragen militärischer Überlegenheit, industrieller Wertschöpfung, Datenhoheit und demokratischer Kontrolle. Für Frankreich besteht die strategische Herausforderung darin, sich nicht zwischen Washington und Peking aufreiben zu lassen, sondern einen eigenständigen technologischen Pol zu etablieren – idealerweise gemeinsam mit Partnern.

Indien erscheint hierfür besonders geeignet. Das Land hat sich in den vergangenen zwei Jahrzehnten zu einem globalen Zentrum digitaler Dienstleistungen und Softwareentwicklung entwickelt. Mit Initiativen wie „Digital India“ und massiven Investitionen in Halbleiter, Cloud-Infrastrukturen und Start-ups verfolgt Neu-Delhi eine ambitionierte Technologieagenda. Gleichzeitig wahrt Indien außenpolitisch traditionell eine gewisse strategische Autonomie.

Die französisch-indische Kooperation im Bereich KI soll daher nicht nur wissenschaftlichen Austausch fördern, sondern auch industrielle Anwendungen, Cybersicherheit und militärische Technologien umfassen. Damit erhält die Partnerschaft eine sicherheitspolitische Dimension. Paris signalisiert: Indien ist nicht nur Absatzmarkt, sondern Mitgestalter eines möglichen „dritten Weges“ im globalen Technologiegefüge.



## Der Rafale-Deal als industriepolitisches Schwergewicht

Noch größere Aufmerksamkeit als der KI-Gipfel zieht jedoch ein Rüstungsvorhaben auf sich, das zu den bedeutendsten der französischen Geschichte zählen könnte. Indien hat grünes Licht für die Beschaffung von 114 Kampfflugzeugen des Typs Dassault Rafale gegeben. Das Volumen des Geschäfts wird auf über 30 Milliarden Euro geschätzt.

Hersteller ist der französische Luftfahrtkonzern Dassault Aviation, unterstützt unter anderem vom Triebwerksbauer Safran. Bereits 2016 hatte Indien 36 Rafale-Jets bestellt, die inzwischen ausgeliefert wurden. Die nun diskutierte Tranche würde die bilaterale Verteidigungskooperation auf eine neue Stufe heben.

Bemerkenswert ist dabei die Struktur des geplanten Vertrags. Er soll weit über eine reine Liefervereinbarung hinausgehen. Vorgesehen sind umfassende Technologietransfers, eine teilweise lokale Fertigung sowie die Einbindung indischer Industriepartner. Dies entspricht der indischen „Make in India“-Strategie, die darauf abzielt, die eigene Rüstungsproduktion zu stärken und Abhängigkeiten zu reduzieren.

Für Frankreich wiederum sichert ein solches Großprojekt langfristig Arbeitsplätze und Produktionskapazitäten in einer Branche, die stark exportabhängig ist. Der Rafale gilt als technologisch ausgereiftes Mehrzweckkampfflugzeug und hat sich in Einsätzen im Nahen Osten bewährt. Doch die internationale Konkurrenz – insbesondere durch US-amerikanische und zunehmend auch chinesische Systeme – bleibt intensiv.

Strategisch ist der Deal auch für Indien bedeutsam. Die Modernisierung der Luftwaffe erfolgt vor dem Hintergrund anhaltender Spannungen mit China entlang der Himalaya-Grenze sowie eines traditionell konfliktreichen Verhältnisses zu Pakistan. Eine leistungsfähige Luftstreitkraft gilt in Neu-Delhi als zentraler Pfeiler nationaler Abschreckung.

## Breitere wirtschaftliche Ambitionen

Der Besuch beschränkt sich nicht auf Verteidigungs- und Hochtechnologiethemata. Frankreich versucht, seine wirtschaftliche Präsenz in einer der dynamischsten Volkswirtschaften der Welt auszubauen. Indien zählt inzwischen zu den größten Volkswirtschaften gemessen am Bruttoinlandsprodukt und weist seit Jahren Wachstumsraten auf, die deutlich über denen vieler europäischer Staaten liegen.



Gespräche betreffen die zivile Luftfahrt, Energieprojekte, Infrastrukturvorhaben, digitale Technologien und den Ausbau nachhaltiger Verkehrssysteme. Französische Unternehmen sind bereits in verschiedenen Sektoren aktiv, sehen jedoch erhebliches Ausbaupotenzial.

Für Paris ist Indien nicht nur Markt, sondern strategischer Partner in globalen Wertschöpfungsketten. Angesichts zunehmender geoökonomischer Fragmentierung – Stichwort „Friendshoring“ – gewinnen verlässliche Industriepartnerschaften an Bedeutung. Die Initiative „Frankreich-Indien: Jahr der Innovation“ soll technologische Kooperationen intensivieren und Start-ups beider Länder vernetzen.

## Indo-Pazifik als strategischer Rahmen

Der geopolitische Kontext des Besuchs ist der Indo-Pazifik, der sich zum zentralen Schauplatz globaler Machtpolitik entwickelt hat. Frankreich versteht sich aufgrund seiner Überseegebiete und Marinepräsenz selbst als indo-pazifische Macht. Die sicherheitspolitische Zusammenarbeit mit Indien fügt sich in diese strategische Selbstverortung ein.

In den Gesprächen zwischen Emmanuel Macron und dem indischen Premierminister Narendra Modi dürften maritime Sicherheit, Schutz von Handelsrouten und regionale Stabilität eine zentrale Rolle spielen. Gemeinsame Militärübungen und eine verstärkte Kooperation der Seestreitkräfte sind bereits seit Jahren Bestandteil der bilateralen Agenda.

Frankreich unterscheidet sich dabei von manchen anderen westlichen Partnern Indiens durch seine Betonung strategischer Eigenständigkeit. Paris tritt traditionell für eine multipolare Ordnung ein und vermeidet eine allzu konfrontative Rhetorik gegenüber China. Diese Haltung kommt Neu-Delhi entgegen, das trotz wachsender Rivalität mit Peking eine vollständige Blockbildung scheut.

## Diplomatische Symbolik und politische Kalkulation

Der Besuch besitzt auch eine klare politische Dimension. Die persönliche Beziehung zwischen Macron und Modi gilt als belastbar. Beide betonen regelmäßig die Bedeutung einer multipolaren Weltordnung, in der mittlere und aufstrebende Mächte eigenständig agieren.

Indien, gemessen an seiner Bevölkerungszahl die größte Demokratie der Welt, beansprucht zunehmend Mitsprache in globalen Institutionen. Für Frankreich eröffnet die Partnerschaft die



Möglichkeit, seinen Einfluss jenseits Europas zu verstärken und zugleich europäische Interessen indirekt einzubringen.

Für Macron selbst bietet die Reise innenpolitisches Kapital. Ein erfolgreicher Abschluss des Rafale-Vertrags würde als industriepolitischer Erfolg gewertet. In Zeiten wirtschaftlicher Unsicherheiten und intensiver Debatten über Wettbewerbsfähigkeit könnte ein milliardenschwerer Exportdeal als Beleg für die Leistungsfähigkeit der französischen Industrie dienen.

Doch der strategische Gehalt der Reise reicht über kurzfristige Erfolgsmeldungen hinaus. Sie verdeutlicht eine strukturelle Verschiebung französischer Außenpolitik: Machtprojektion erfolgt nicht mehr primär über klassische Diplomatie, sondern über die Verzahnung von Technologie, Industrie und Sicherheitspolitik.

Frankreich sucht in einer Welt wachsender Systemkonkurrenz nach Partnern, mit denen sich wirtschaftliche Resilienz und strategische Autonomie zugleich stärken lassen. Indien bietet hierfür eine seltene Kombination aus Marktgröße, politischem Gewicht und technologischer Dynamik. Ob es Paris gelingt, gemeinsam mit Neu-Delhi tatsächlich einen eigenständigen Pol zwischen Washington und Peking zu etablieren, bleibt offen. Sicher ist jedoch: Die Reise markiert einen weiteren Schritt in Richtung einer langfristig angelegten, geopolitisch motivierten Allianz.

Autor: P. Tiko